



Holocaust-Gedenktag am 27. Januar 2013

im Bürgerpalais der Stadt Erlangen

- Oberbürgermeister Dr. Siegfried Balleis –

Sehr geehrte Damen und Herren,
sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen des Stadtrates,
sehr geehrte Frau Klaus, sehr geehrter Herr Rabbiner Danielli,
liebe Schülerinnen und Schüler des Albert-Schweitzer-Gymnasiums,

ich danke Ihnen sehr dafür, dass Sie heute den Weg in unser Bürgerpalais gefunden haben um gemeinsam an eine schreckliche Zeit und an wahnsinnige Taten eines Unrechtsstaates zu erinnern.

Der Weg der Sie hierher geführt hat, war vielleicht ein unterschiedlicher. Wer von Ihnen jedoch gemeinsam mit uns eben durch die Erlanger Innenstadt den Spuren jüdischen Lebens in unserer Stadt gefolgt ist, dem waren die Stationen dieses Weges aus heutiger Sicht sicher bekannt; die Jakob-Herz-Stehle an der Ecke Universitätsstraße / Krankenhausstraße; die „Pin-Nadel“ auf dem Hugenottenplatz, die an den Standort des ursprünglichen Herz-Denkmal erinnert; Wohnhäuser jüdischer Mitbürger in der Hauptstraße, wo mehrere goldene Stolpersteine an das Schicksale der jüdischen Bewohner erinnern und die Gedenktafel an Emmy-Noether hier in unmittelbarer Nähe. Jeder kennt diese Orte von seinen täglichen Wegen durch unser Erlangen - nur Wenigen aber sind die Schicksale und die Begebenheiten wirklich bewusst, die zu diesen Stationen gehören und die wir uns auf diesem Weg hierher ins Gedächtnis gerufen haben.

„Ins Gedächtnis rufen“, „erinnern an das wohl größte Unrecht im vergangenen Jahrhundert“ und „nicht vergessen!“, das ist die Botschaft und der Inhalt des heutigen Gedenktages.

Als Bundespräsident Roman Herzog 1996 den 27. Januar – dem Tag, an dem im Jahr 1945 das Konzentrationslager Auschwitz befreit wurde - zum Gedenktag für die Opfer des Nationalsozialismus festlegte, erinnerte er in seiner viel beachteten Rede am 19. Januar 1996 vor dem Deutschen Bundestag daran, dass es darum geht – ich zitiere: *„aus der Erinnerung immer wieder lebendige Zukunft werden zu lassen. Wir wollen nicht unser Entsetzen konservieren. Wir wollen Lehren ziehen, die auch künftigen Generationen Orientierung sind.“* Und weiter führte er aus *„Das Allerwichtigste ist es, den Jungen den Blick dafür zu schärfen, woran man Rassismus und Totalitarismus in den Anfängen erkennt. Denn im Kampf gegen dieses Grundübel des 20. Jahrhunderts kommt es vor allem anderen auf rechtzeitige Gegenwehr an. Die Erfahrung der NS-Zeit verlangt von uns und allen künftigen Generationen, nicht erst aktiv zu werden, wenn sich die Schlinge schon um den eigenen Hals legt. Nicht abwarten, ob die Katastrophe vielleicht ausbleibt, sondern verhindern, dass sie überhaupt eine Chance bekommt einzutreten“.* Zitat Ende.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, in wenigen Tagen, genau am 30. Januar vor 80 Jahren begann mit der Machtübernahme Hitlers die Schreckensherrschaft des Nationalsozialismus. Wenn ein lieber Mensch seinen 80. Geburtstag feiern kann, so gratulieren wir ihm zu seinem hohen Alter. Am 30. Januar 1933 nahmen für viele jüdische Mitbürgerinnen und Mitbürger in Deutschland, ja in ganz Europa die schrecklichen Ereignisse ihren Lauf, die ihnen keine Chance ließen, jemals dieses hohe Alter zu erreichen. Auch Erlanger Juden und aus anderen Gründen verfolgte Bürger waren davon betroffen, vor allem in der Pogromnacht von 1938. Dass sich die junge Generation mit den Themen „Judenverfolgung, Holocaust und Rassismus“ intensiv beschäftigen zeigen inzwischen 5 Erlanger mit dem Prädikat „Schulen ohne Rassismus / Schulen mit Courage“ – eine davon ist das Albert-Schweitzer-Gymnasium und Schülerinnen und Schüler dieses Gymnasiums tragen heute mit ihren Beiträgen zu dieser Gedenkveranstaltung bei; sie haben den Rundgang und die Ausstellung gestalten, werden in einer szenischen Darstellung an die „Pogromnacht in

Erlangen und die Geschehnisse im Palias Stutterheim“ erinnern und mit drei Klezmer-Duetten für Altsaxophon musikalisch die Gedenkfeier untermalen.

Wie ich bereits gesagt habe sind inzwischen 5 Erlanger Schulen in den Kreis der „Schulen ohne Rassismus / Schulen mit Courage“ aufgenommen und ich schätze, dass dies nicht die Einzigen bleiben werden. Es ist Aufgabe der Überlebenden der Shoa und auch der Nachkriegsgeneration, also von uns, die Informationen, Berichte und Dokumente an die junge Generation weiter zu geben, so dass sie sich selbst eine Meinung bilden und beginnendem Unrecht mit aller Kraft entgegen treten können. Wie notwendig dies ist zeigt leider immer wieder das Aufkommen nationalsozialistisch geprägten Gedankengutes bis hin zu den Gewalttaten der NSU-Gruppe. Hier gilt: „wehret den Anfängen“.

Bevor wir nun im Programm fortfahren gestatten Sie mir noch eine Bemerkung, die mir sehr am Herzen liegt. In Erlangen pflegen wir schon seit vielen, vielen Jahren das vertrauensvolle Miteinander der Religionsgemeinschaften. In vielen Gesprächen, Veranstaltungen und Aktionen wirken die christlichen Kirchen, unsere noch junge jüdische Gemeinde und die islamischen Gemeinden eng mit der Stadt und mit unserer Universität zusammen um das auch in Erlangen geschehene Unrecht der Nazizeit zu erforschen, es zu dokumentieren und anzuprangern. Viele engagierten Bürgerinnen und Bürgern unterstützen uns bei der geschichtlichen Aufarbeitung dieser Zeit – wichtig aber ist, dass wir gemeinsam an einer Zukunft ohne Rassismus arbeiten.

Zum Abschluss meiner Ausführungen danke ich allen Mitwirkenden Schülerinnen und Schülern sowie den Lehrkräften des Albert-Schweitzer-Gymnasiums, vor allem Frau Gewalt, Herrn Seiler und Herrn Dr. Brauner dafür, dass sie diese Gedenkveranstaltung einen würdigen Rahmen geben.

Ich bitte nun den Leiter des Albert-Schweitzer-Gymnasiums, Herrn Zwick ans Mikrofon und danke für die Aufmerksamkeit.